D A V O R

Ein Stück in 13 Szenen

von

G Ü N T E R G R A S S

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.
Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an
GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH
1 Berlin 33 (Dahlem), Schweinfurth-Straße 60

www.kiepenheuer-medien.de
info@kiepenheuer-medien.de



P e r s o n e n :

Eberhard Starusch - ein Studienrat

Irmgard Seifert - eine Studienrätin

Der Zahnarzt

Philipp Scherbaum, genannt Flip - ein Schüler

Veronika Lewand, genannt Vero - eine Schülerin

ERSTE SZENE

Die offene Bühne zeigt alle Schauplätze gleichzeitig. Niveau-Unterschiede grenzen die Schauplätze voneinander ab. Stellwände ermöglichen Auftritte und Abgänge. Auf Wunsch des Autors verzichten alle Regisseure auf Filmeinblendungen, kabarettistische Einlagen und zusätzliche Massenszenen, die etwas demonstrieren sollen, das der Autor nicht demonstrieren will. Das Requisit wird sparsam verwendet und macht dem Spiel Platz. Die Stillage des Dialoges wechselt; er ist direkt, indirekt, trotz Partner partnerlos, er wird nahbei oder über Distanzen geführt. Die Wirklichkeit ist die Wirklichkeit der Bühne.

Starusch: (im Zahnarztstuhl) Sagen Sie, Dokter, was halten Sie eigentlich vom Rätesystem?

Zahnarzt: (neben dem Stuhl) Uns fehlt eine weltweite und sozial integrierende Krankenfürsorge. - Bitte, noch einmal spülen.

Starusch: (nimmt das Glas) Aber in welchem System soll Ihre Krankenfürsorge...

Zahnarzt: Sie soll anstelle aller bisherigen Systeme...

Starusch: Aber ist Ihre Krankenfürsorge nicht auch ein System? (Er spült.)

Zahnarzt: Die globale Krankenfürsorge ist, abseits jeder Ideologie, Basis und Überbau unserer menschlichen Gesellschaft.

Starusch: Aber eine Krankenfürsorge ist nur für kranke Menschen.

Zahnarzt: Bitte, zwischendurch spülen. - Alle sind krank, waren krank, werden krank, sterben.

Starusch: Aber wofür das alles, wenn kein System den Menschen erzieht, über sich hinauszuwachsen?

Zahnarzt: Wofür Systeme, die den Menschen hindern, zu seiner Krankheit zu finden?

Starusch: Aber wenn wir die menschlichen Fehler beseitigen wollen...

Zahnarzt: Dann beseitigen Sie die Menschen. - Doch nun wollen wir wieder...

Starusch: Ich will nicht mehr spülen.

Zahnarzt: Denken Sie an die Degudentbrücken.

Starusch: (spült kurz) Aber wie wollen wir denn die Welt verändern ohne System?

Zahnarzt: Schaffen wir die Systeme ab, dann ist sie verändert.

Starusch: Wer soll sie abschaffen? (Er spült.)

Zahnarzt: Die Kranken. Damit endlich Platz wird für die große, alles umfassende Weltkrankenfürsorge, die uns nicht regiert, sondern versorgt, die uns nicht ändern will, sondern helfen wird, die uns, wie schon Seneca sagt, Muße für unsere Gebrechen schenkt...

Starusch: Also die Welt als Krankenhaus...

Zahnarzt: ... indem es keine Gesunden mehr gibt und keinen Zwang zur Gesundheit.

Starusch: Und wo bleibt mein pädagogisches Prinzip?

Zahnarzt: Wie Sie den Unterschied zwischen Lehrenden und Lernenden aufheben wollen, so werden wir den Unterschied zwischen Arzt und Patient endgültig abbauen - und zwar systematisch.

Starusch: Und zwar systematisch.

Zahnarzt: Doch nun wollen wir Ihre Degudentbrücken einsetzen.

Starusch: Brücken einsetzen.

Zahnarzt: Ihre Zunge wird sich bald an die Fremdkörper gewöhnen.

Starusch: Gewöhnen. (Der Zahnarzt beginnt mit der Behandlung. Scherbaum und Vero Lewand treten mit ihren Fahrrädern auf.)

Scherbaum: Als sich Old Hardy einer zahnärztlichen Behandlung unterwerfen mußte, sagte er zu uns: Nehmt bitte Rücksicht auf euren armen Lehrer.

Vero Lewand: (lacht) Er leidet! - Heilige Apollonia, bitte für ihn!

(Scherbaum demonstriert den Vorgang an Vero Lewand.)

Scherbaum: Als Apollonia, die Schutzheilige aller Zahnwehleidenden, im Jahre 250 in Alexandria verbrannt wurde, hat ihr der Pöbel vorher mit Kneifzangen und so alle Zähne gezogen.

Vero Lewand: (mimt die Heilige, schreit) Aua, aua! Ogottogott! - Aber ich bleibe dabei: ohne Schülermitbestimmung keine Schülermitverantwortung!

(Beide wiederholen leise rhythmisch: "Ohne SMB keine SMV". - Irmgard Seifert tritt auf.)

Irmgard Seifert: (neben einem Aquarium) Vielleicht müßte ich das Wasser erneuern. (Sie füttert die Zierfische.)

Vero Lewand: Und unsere Raucherecke neben dem Fahrradschuppen?

Scherbaum: Die sollen ihr Käseblatt selber machen.

Vero Lewand: Wenn du es nicht machst, macht es sonstwer.